

72-22.11.1996

Fünf Hauptschulen wollen „Regionale Schule“ werden

Kreis-FDP fordert Entscheidung bis zum Frühjahr 1997

red. MAINZ-BINGEN - Fünf Hauptschulstandorte im Kreis Mainz-Bingen bewerben sich um die Umwandlung in eine „Regionale Schule“. Sie bringt die Bildungsabschlüsse von Haupt- und Realschule unter einem Dach in die ländlichen Regionen.

MdL Ingrid Pahler, Fraktionsvorsitzende der FDP im Kreistag, konnte sich vor Ort mit den Schulleitern von deren bisherigen Einsatz für ihre „Regionale Schule“ überzeugen. Viel Engagement wurde teils schon seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit den Verbandsgemeinden investiert, um mit einem attraktiven Konzept die Bewerbung positiv zu unterstützen. Erfreut zeigte sich Ingrid Pahler darüber, daß alle fünf Schulen mit einem eigenständigen Profil aufwarten können.

Kultur, Weinbau und Gewerbe am Mittelrhein ist dies für die Petersackerhof-Schule in der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe. Der Austausch mit europäischen Regionen wäre für die Christian-Erbach-Schule in Gau-Algesheim das Aufnehmen einer langen Tradition des örtlichen Lebens in den Schulalltag. Heidesheim und Budenheim, die zum Erhalt ihrer Schulstandorte schon einen Zweckverband schlossen, würden ein offenes Ganztagsangebot vorschlagen, um die bestehende Beteiligungsarbeit kontinuierlich fortzusetzen. Die Hauptschule in Nackenheim möchte eine enge Kooperation mit den örtlichen Betrieben pflegen. Die

Wilhelm-Holzamer-Schule Nieder-Olm wird als einen Schwerpunkt die medienpädagogische Arbeit wählen.

Verständlich ist, daß bei so viel Motivation alle gespannt nach Mainz und Neustadt schauen. Wann wird eine Entscheidung fallen? Wer wird beginnen können?

Es ist davon auszugehen, daß zum Schuljahr 1997/98 in ganz Rheinland-Pfalz vorerst nur etwa zehn Hauptschulen in „Regionale Schulen“ umgewandelt werden können. Die Aussichten sind nicht schlecht, daß eine davon im Kreisgebiet sein wird. Die Chancen für die Petersackerhof-Schule werden durch die Beibehaltung der beiden Hauptschulen in Bingen, in die eine nicht unbedeutende Zahl von Kindern aus der Verbandsgemeinde Rhein-Nahe gehen, wesentlich geschmälert.

In einem Gespräch mit Minister Zöllner wies Ingrid Pahler als Abgeordnete des Landtags auf die Notwendigkeit eines Zeitplans für die Bewerber hin. Zur Planungssicherheit jeder einzelnen Schule gehöre nämlich nicht nur das Wissen, ob man zum Zuge kommt, sondern auch das Schuljahr, zu dem die Umwandlung in eine „Regionale Schule“ erfolgt. Während die eine Schule durch ihre Schülerzahlen eine Wartezeit von ein oder zwei Jahren überbrücken kann, könnte dies für eine andere das Aus bedeuten. Zum Frühjahr 1997 sollten nach Ingrid Pahlers Auffassung alle Verbandsgemeinden Klarheit haben.